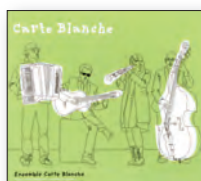




CLUESO »Stadtrandlichter Live«

Die Aufnahmen des Live-Albums entstanden beim grandiosen Finale von CLUESOs Tour. Rund 15 000 Menschen feierten den Sänger in seiner Heimatstadt Erfurt. Von Hip-Hop-Songs bis Singe-/Songwriter-Nummern, von Reggae bis Rock ist alles dabei, was der CLUESO-Kosmos zu bieten hat. Manche Songs wie „Zu schnell vorbei“ haben Hymnencharakter. Wenn alle Fans mitsingen und der Hallensound CLUESOs Stimme trägt, bekommt man Gänsehaut. Das Lied ist in der Tat zu schnell vorbei. Zum Glück folgen noch 19 weitere Songs, bei denen man mitgehen und mitsingen kann. Der charmante und sympathische Sänger überzeugt live mit seiner natürlichen Ausstrahlung und seiner Stimme, die trägt. Von Track zu Track steigert sich die Stimmung, die sich selbst beim CD-Hören überträgt. Der Sound ist perfekt gemischt. Dieses Live-Album darf in keiner Plattensammlung fehlen.

www.clueso.de



ENSEMBLE CARTE BLANCHE

Die Freiburger Formation CARTE BLANCHE lädt ein zu einer swingenden Zeitreise durch Musikepochen: In die Zeiten Al Capones, den swingenden Twenties, in einen kleinen Zirkus, durch alte Filmmelodien, Sinti- und Roma-Swing, oder auch Cigány-Jazz bis hin zu klassisch getünchtem Tango. Das Quartett präsentiert seine Kompositionen mit Gitarre, Akkordeon, Klarinette und Kontrabass. Jens Gebel, Thomas Rampp, Veronica Reiff und Winfried Holzenkamp luden dazu die Gäste Murat Coskun und Max Grosch ein, die die Instrumente Gatam, Darbuka und Violine beisteuerten. Die instrumentelle Vielfalt setzten die Musiker so gekonnt ein, dass der akustische Genuss durchwegs Niveau hat. Immer wieder nehmen die Songs swingend Schwung auf, wie in „Tango mambo“, das mit seiner exzellenten Percussion-Einlage heraussticht. „Tango Tedesco“ lässt erahnen, wie man sich auf dem Balkon des Café Kranzler 1926 in Berlin gefühlt haben mag. Das Album des ENSEMBLE CARTE BLANCHE bietet noch eine Besonderheit: Es gibt einen konzeptionellen zweiten Teil auf dem Album. Ab Titel 11, „Entrée“, über die „Elefanten“ bis zum „Grande Finale“ wird der Hörer zum Zirkusbesucher. Die tönende Platte des Quartetts lässt sich nicht nur musikalischen Traditionalisten, bestimmt aber

genussbetonten Menschen bestens empfehlen, vielleicht zu einem Chai Latte und Freiburger Bobbele.

www.ensemble-carte-blanche.com

C.S.



KARIBOW »Addicted«

„Addicted“ ist ein weiteres kunstvolles Album der deutschen Prog-Rocker von KARIBOW. Songwriter und Komponist Oliver Rüsing hat ein Händchen für Songs. Spannende Themen wechseln bei der fünfköpfigen Band zwischen Tasteninstrumenten und E-Gitarren-Passagen. „Change“ eröffnet flott rockend, erinnert an U2 oder Stranglers dabei. Der Song steht im Mittelpunkt, und ja, er darf über acht Minuten andauern, ohne in ein Spannungsloch zu fallen, wie in „Primeval“. Es folgen Songperlen im Neo-Prog-Stil. Mal mit elektronischen Soundschnipseln, mal gitarrenlastiger. Die Songs sind emotional und immer melodios. Trotz ihrer Vielschichtigkeit sind die Stücke auch eingängig, wie in „Violent Plains“. Ihrer Qualitäten wegen wurden KARIBOW schon als beste Prog-Rock-Band beim Deutschen Rock & Pop Preis ausgezeichnet. Auf diesem Album gesellte sich zum Talent der Genius und wurde zum kunstvollen Hörgenuss!

www.karibow.com

C.S.



REPTILE EXPRESSION »Anthology No. 1«

Die Anthologie von REPTILE EXPRESSION umfasst fünf Lieder. Sie stammen vom gleichnamigen „Künstler-Kollektiv“. Dieses Kollektiv ist auch mit Theatervorführungen und Wohnzimmerkonzerten sowie Songwriter-Workshops aktiv. Der DRMV half auch hier bei solch einer Veröffentlichung mit seinem Label Rockwerk Records. Zum Album: Es gibt melancholische Songs, die von Gitarren dominiert sind und mit rockiger Liedermachepoesie glänzen. Ally und Chris intonieren mit Unisono-Gesangslinien den „Schizophrenic Love Song“. Ausdrucksstark und schmachkend klingt „Ich weiß es geht nicht“. „Right Now“ überrascht dann endlich mit richtiger Bandbesetzung, will heißen mit Drums, Bass, Gitarren und dem weiblichen Gesang von Marble Dice. Das Anliegen von REPTILE EXPRESSION, Interesse, Unterstützung, Ideen und Anregungen zu erhalten, wird somit sicher erfüllt.

www.reptile-expression.com

C.S.

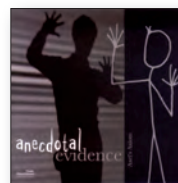


FALK »Smogsehnsucht«

Mit ironischen Texten nimmt der Liedermacher Falk in seinem neuen Album „Smogsehnsucht“ Alltägliches aufs Korn. Dabei geht er durchaus selbstironisch vor, gibt zu, dass er einfach nicht die „Klappe halten“ kann, und macht blöde Witze. Dieser Songtext beschreibt, was das ganze Album ausmacht. Falk hält nicht die Klappe, erzählt, mal nachdenklich, mal rotzfrech aus seinem Leben. In bester Liedermachermanier textet er gossen-lyrisch und begleitet sich auf der Klampfe. Er kann sich nahtlos in die Sammlung großer deutscher Liedermacher wie Hannes Wader und Bodo Wartke einreihen. Man sollte auf die Texte achten, die immer wieder für eine Pointe gut sind. Wer gern bei überraschenden Lyrics schmuzzelt, den Alltag mit einem Augenzwinkern betrachtet und Gute-Laune-Gitarrenmusik mag, wird mit „Smogsehnsucht“ seine Freude haben.

www.liedermacherfalk.de

J.H.



AXEL'S AXIOM »Anecdotal Evidence«

Hinter dem Projektnamen AXEL'S AXIOM verbirgt sich das Jazzprojekt des Pianisten Axel Schwintzer. Das mit „Anecdotal Evidence“ betitelte Album birgt einen groovigen Mix, eine heiße Soße würziger Einflüsse, eingelegt in neun Songs. Produziert in einem Studio in Brooklyn, New York, transportiert das Quintett um das Piano von Schwintzer mit Sax, Gitarre, akustischem Bass und Schlagwerk die schwarz-weißen Klänge traumwandlerisch und schwelgend. Häufig funky arrangiert, wie der Opener „Virtuous Cycle“, im Up-tempo-Modus oder bluesig erinnert man immer wieder Vince Guaraldi, den Schöpfer des Peanuts-Soundtracks. Bei so viel Qualität ist es nicht verwunderlich, dass Axel mit seiner Combo hohe Platzierungen in den CMJ Jazz Charts mit einem Platz 2 verbuchen und überdies zweimal den ersten Platz in den Kategorien Jazz und Instrumental bei der International Songwriting Competition (ISC) 2012 einstreichen konnte. Schwintzer steht zwar immer wieder im Zentrum mit seinen Soli, dennoch nicht dauernd im Vordergrund, wodurch die hervorragend aufgelegte Band ihr Können ebenfalls unter Beweis stellen kann; so geschehen mit herrlichem Gitarrensolo von Aki Ishiguro in „Alter Ego“, das in einen Reggae und direkt in das Saxophonsolo

von Aaron Henry übergeht. Der letzte Titel könnte auch Motto dieser Jazzscheibe sein: „Unexpectedly“ spielt mit Bossa-Rhythmen, überrascht mit einer spanischen Gitarre, swingenden und schmeichelnden Melodien. Eine Platte, die nie langweilig wird und der Jazz geneigten Hörerschaft Glückshöhepunkte verschafft.

www.axelsaxiom.net



INGO HÖRICHT »todavia«

Der Komponist und Produzent Ingo Höricht hat mit „todavia“ die Fortsetzung von „ventana al verano“ herausgebracht. Er bezeichnet die neun Stücke als „musikalische Zwiegespräche“ zwischen Klavier und Kontrabass sowie Klavier und Klarinette. Die Musiker Marialy Pacheco (Piano), David Jehn (Kontrabass) und Bernd Schlott (Klarinette) interpretieren die Werke aus der Feder Hörichts gefühlvoll und ausdrucksstark. Klassische Instrumente, die im eingängigen

Jazz swingen, streicheln die Seele. Die CD ist perfekt für triste Wintertage. Zum Einkuscheln und Zur-Ruhe-Kommen. Die Stücke sind nicht eintönig, fügen sich aber dennoch ineinander, sodass ein großes Ganzes entsteht. Wieder einmal beweist Höricht, manchem bestimmt bekannt vom Schné Ensemble, wie wunderschön Instrumentalmusik sein kann.

C.S. www.ingo-hoericht.de



KATZE COOKIE »Wüstenbrand«

Sascha Littek hat gemeinsam mit der chinesischen Sängerin Sandra Her 2012 das Projekt KATZE COOKIE zur Welt gebracht. Der Produzent, Songwriter und Gitarrist präsentiert die neue EP „Wüstenbrand“ im schweren Vinyl. Der Sound dreht sich auf dem Plattenteller rund um Funk beeinflusste, rhythmische und treibende Wave- und Post-Punk-Stücke. Angetrieben von elektronischen Drum Beats und der funkigen E-Gitarre handelt sich Sandra Her an

schrägen und schrillen Melodien entlang. Die Songs haben ruppige Ecken und Kanten. „As Days Become Years“ eröffnet als Industrial infiziert klingendes Etwas. „Wintersleep“ erinnert an die junge Blondie. Schließlich ist „Losing The Key“ das interessanteste und schönste Lied der Platte, weil eigenständig, irgendwie eingängig und sehr catchy. „One Second To Stay“ schließlich klingt auf nette Weise nach Patti Smith. Der Sound der Platte hat vor allem aber die Vibes von Berlin, so wie es Anfang der 80er klang. Dort, wo KATZE COOKIE geboren wurden.

www.funkotronicrecords.com

C.S.



EB DAVIS AND THE SUPERBAND »Live At A-Trane Berlin«

Mit coolem Swing und Oldschool-Sound startet Eb Davis mit seiner SUPERBAND. Das Album ist ein Live-Mitschnitt von einem Auftritt im September 2014 in Berlin. Davis wurde 1945 in Arkansas geboren, zog aber mit 14 Jahren zu ▶▶

Persönlicher Service zu Internetpreisen

Presswerk-
gemeinschaft

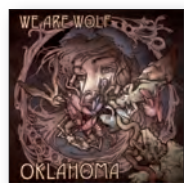
WOLF

123CD.de
CD & DVD Herstellung

Neue Angebote für DRMV - Mitglieder! info@123CD.de

Verwandten nach Memphis. Nachts mogelte er sich in Blues-Clubs. Von der Musik begeistert, folgte er einem Angebot eines New Yorker Clubbesitzers und arbeitete dort. Wenn der Müll rausgebracht war, sorgte Davis mit seiner souligen Stimme für Blues-Feeling. Noch heute steht er für den alten, echten Blues. Die Aufnahme könnte auch einige Jahrzehnte vorher entstanden sein. Selbst auf der CD hört, nein, spürt man Davis' Blues. Mittlerweile lebt er in Deutschland, swingt und gilt als der beste R'n'B-Sänger auf Bundesgebiet. Wer das Album hört, kann nicht anders als mitzuswingen, mit dem Fuß zu wippen, zu schnipsen und mit geschlossenen Augen den Bluesound zu genießen.

www.ebdavis.com



WE ARE WOLF »Oklahoma«

Passionierten, zeitgemäßen Metal kann man auf dem neuen Album von WE ARE WOLF hören. Titel: „Oklahoma“. War der Erstling der fünf Köln-Bonner noch der Stilrichtung Melodic Death Metal verschrieben, war diesmal die pure Leidenschaft ohne jegliche Schublade die Maxime. René ist für den Gesang zuständig, Lorenz ergänzt ihn mit den clean Vocals und spielt die Gitarre, Jan – Drums, Nico – Bass und Backing Vocals und Felix ist an der Gitarre. Die Saiteninstrumente sind genretypisch heruntergestimmt und demonstrieren vom ersten Song an, dass mit harter Gangart vorgebracht wird. Growls, Doublebass-Attacken und versierte Gitarrenläufe. Die Melodien der Refrains gehen ins Ohr. Anders als bei den Genre-Verwandten Linkin Park findet man bei WE ARE WOLF definitiv mehr Härte. Sie verbinden dabei ihre verschiedenen musikalischen Einflüsse mit hartem Riffing und melancholisch anmutenden Refrains, die jäh im nächsten Break unbarmherzig bersten. Das Album „Oklahoma“ birgt auch komplexe Strukturen, ohne Oberflächlichkeiten und progressive Ausflüge, wie im Anspieltipp „Voice Of The Undead“. WE ARE WOLF sind weiter im Death Metal verwurzelt, bringen aber andere Stile wie eine Bluttransfusion ein. „Oklahoma“ sei übrigens das Codewort für „Es reicht!“, das die Musiker untereinander kommunizieren.

facebook.com/WeAreWolf

C.S.

SCHNÉ ENSEMBLE »Goût De Sel Live«

Zum SCHNÉ ENSEMBLE gehören Sängerin Schné, Akkordeonistin Mariska Nijhof, Streicher Ingo Hörich, Bläser Matthias Schinkopf, Kontrabassist David Jehn und Pianist Michael Berger. Die Band vertont in erster Linie deutschsprachige Lyrik, folgt den Texten mit ihrer Musik, gibt den Worten mittels der Musik eine eigene Bedeutung. Wegen



der teilweise unregelmäßigen Metrik in den Gedichtvorlagen ergeben sich interessante Brüche in den Melodien. So unterschiedlich wie die Gedichte sind dementsprechend die Lieder. „Goût De Sel“ ist ein Mitschnitt eines Tonstudio-Konzerts im Dezember 2014. Die ruhige und intime Atmosphäre kommt gut rüber. Schließt man die Augen, sieht man die Band vor sich auf der Bühne stehen. Wer den Texten lauscht, versteht deren tiefere Bedeutung auf einer anderen Ebene.

www.schne-ensemble.de

J.H.



SCHNÉ ENSEMBLE »Goût De Sel Live (DVD)«

Sängerin Schné steht im Kleidchen lächelnd auf der Bühne, ihr Ensemble umrahmt sie – sowohl musikalisch als auch visuell. Auf der Live-DVD sieht man den Musikern ihre Leidenschaft und den Spaß an. Mit viel Gefühl interpretieren Schné und ihre Bandkollegen Gedichte. Dabei geben sie den Texten mit ihren Arrangements eigene Bedeutungen. Es lohnt sich, die Musiker auf der Bühne zu sehen. Alle scheinen die Lieder zu (er-)leben. Der Auftritt im Dezember 2014 gleicht einem Wohnzimmerkonzert. Wer die Band sehen will, sollte sich die DVD kaufen. Wer aber Interaktion mit dem Publikum erwartet, wird enttäuscht. Die Musiker haben zwar sichtlich Freude beim Musizieren, sind jedoch in erster Linie mit sich selbst beschäftigt.

www.schne-ensemble.de

J.H.



MEG PFEIFFER »Sunshine«

Auf ihrem neuen Album „Sunshine“ singt Meg Pfeiffer sowohl eigene Songs als auch Popcover mit ihrer Rockröhrenstimme. Mit dem Vorgänger-Album „Bullrider“ machte sie vor allem mit ihren Country-Coversongs von Radiohits von Madonna, Taylor Swift und Katy Perry auf sich aufmerksam. Nun wagt sie sich komplett akustisch, nur mit ihrer Stimme

und ihrer Klampfe, auf den Musikmarkt. „Sunshine“ zeigt dem Hörer Meg Pfeiffer pur. Dabei zeigt die charmante Sängerin, wie abwechslungsreich ihre Stimme einsetzbar ist. Die Mischung aus eigenen Songs und Pop-Covern ist ihr gelungen. Meg Pfeiffers raue Stimme gibt einen guten Kontrast zu den eher sanften Gitarrenakkorden. Eindeutig steht ihre Stimme im Vordergrund. Fast könnte man meinen, in ihrem Wohnzimmer zu sitzen, während sie ihre Songs vor sich hin spielt.

www.megpfeiffer.com

J.H.



UNRAT »Eisenwelt«

Der gelernte Bassist Stefan Frankenberg ist Mastermind, Texter, Arrangeur und der einzige Musiker des Projekts UNRAT. Mit „Eisenwelt“ legt der Multiinstrumentalist ein rockiges, progressives Album vor. Von 1986 bis 1995 stand Frankenberg bei diversen Bands im Spektrum Rock, progressiver Metal und Deutschrock auf der Bühne. Nach einer Schaffenspause bis Ende 2009 begann er, Songs zu schreiben. Er griff zu Gitarre und Keyboard und programmierte Drums, um mit „Eisenwelt“ sein erstes Album zu veröffentlichen. Die Produktion und der Vertrieb entstanden mit Unterstützung des DRMV, was ihm ermöglichte, sein Werk weltweit anzubieten. Das dreiteilige Titelstück eröffnet einen Reigen teutonischer Power-Rock-Songs, mal progressiv, mal näher an der neuen deutschen Härte. Dabei senden die Lyrics durchaus poetische Botschaften aus. So wie das im Arrangement Kraftwerk-anmutende „Regenbogensinfonie“. Wie ein Till Lindemann droht er in „Malus“, blutig und brutal. „Nord-Nord-West“ schließlich klingt vollends nach Rammstein. Abwechslung kommt bei „Evelyn“ auf, einer Uptempo-Nummer im Power-Metal-Stil, die richtig nach vorne geht. „Leben auf dem Mond“ ist schließlich eine stimmungsvolle Ballade, mit schönem Rock-Guitar-Solo. „Eisenwelt“ ist eine bemerkenswert ambitionierte Scheibe voller toller Klänge. Und Frankenberg ist ein außerordentliches Multitalent.

www.unrat-rocks.com

C.S.

RECURSION »SEQUENCES OF SCENES«

Was da aus der Kunstuniversität Graz emporkommt, ist schon aller Ehren wert und vor allem hörensenswert. RECURSION sind das Musikprojekt der multitalentierten Österreicherin Ursula Reicher mit Kommiliton(inn)en. Sie komponierte und schrieb die Songs ihrer CD-Veröffentlichung „Sequences Of Scenes“. Die singende Gitarristin und Pianistin Reicher scharte nicht minder begabte Mitmusiker um sich. Mit echter Studiobesetzung wurden Schlagzeug, Gitarren,



Piano, Synthies und Posaune eingespielt, um den Songs mit ihren warmen Vocals Gestalt zu verleihen. Inhaltlich drehen sich die Lieder um Erlebtes, Fragen nach dem Ursprung, dem Wohin, um schmerzhaft Erfahrungen und gute Wendungen des Lebens. „You said that I should try“ heißt es im Titelsong und lässt resümieren: Gut, dass du es versuchst! Die poetischen Sequenzen dieser musischen Szenen haben Liedermachercharme, berühren Stilistiken aus Jazz, Electronica und Pop. Getragene Atmosphäre kommt auch im einzigen Coverstück auf dem Album voll zur Geltung: Joni Mitchells „Both Sides Now“. Ursula ist darüber hinaus noch in ihren Projekten MASSIVE BEATS CREW und dem GRAZ COMPOSERS ORCHESTRA zu hören. Sanft haucht sie in „Tree“: „Would you miss me?“ „Yes!“, erwidert und sehnt sich schon mein CD-Player nach ihrer Stimme.

www.recursion.at



KASSIOPEIA »Cyclone«

Die Band KASSIOPEIA um Sängerin und Pianistin Lina Farah gibt es eigentlich schon seit 2008. Dennoch dauerte es bis Oktober dieses Jahres, bis das Debütalbum fertiggestellt war. Lina kommt aus Ägypten, vereint in ihrer Stimme alle Gefühle. Mal singt sie leise und ängstlich, dann wütend und kämpferisch. Insgesamt ist die Atmosphäre auf der CD eher düster. Gitarrist Sebastian Roettger beherrscht sowohl rotzige Riffs als auch präzise gespielte Soli. In ihren Arrangements schlagen die Musiker eine Brücke zwischen Okzident und Orient, Soul liegt Arm in Arm mit progressivem Rock. Die Lieder erscheinen zeitlos, schweben. Beim Hören verblasen Zeit und Raum. Dennoch schaffen es die Musiker nicht, etwas wirklich Herausragendes zu kreieren, die Absetzung vom Mainstream ist nur in Ansätzen zu erkennen.

www.kassiopeia-music.de

ANDREAS VOCKRODT »Adventures From Foggyland«

Den Hut ins Gesicht gezogen, ähnlich Ted Nugent, dem Bogenjäger und Waffennarr, posiert Andreas Vockrodt auf dem Cover seines Werkes „Adventures From Foggyland“. Seine Waffe ist die E-Gitarre. Davon hat er sicher ein ganzes Arsenal im Waffenschrank. Die Discographie des Jägers



beginnt 1990 bei einer Band namens Pink Project, reicht unter anderem über „Wallflower“ und „Cold Sweat“ bis zur „Ultimate Smoke On The Water Show“. Schließlich, 2014 im Atlantis Studio in Reutlingen, landete Vockrodt den Volltreffer mit seinem aktuellen Album. Es handelt sich um ein Instrumentalalbum, auf dem – wie sollte man es ihm verdenken – das E-Gitarren-Spiel im Fokus steht. Hinzu kommen programmierte Sounds, Drums und die Bassisten Stefan Müller sowie Roland Hrastinski in „Pocketful Of Jazz“. Die Songs bewegen sich im Dunstkreis von Rock bis Heavy Rock der eher klassischen Sorte. Hier wandelt er auf den Pfaden von Steve Vai, wenn er virtuos „Sergeant Tapper's Amazing Box Of Lullabies“ mittels Hammering vorgeigt. Klassik und Jazz treffen sich zu einer Liaison in „The Foggy Waltz“. Als Wermutstropfen bleibt einzig das Programming des Schlagzeugs, das doch so viele Neuerscheinungen aktuell begleitet. Musikalisch ist „Adventures From Foggyland“ eine Offenbarung des gitarrenorientierten Rock. Und die Gitarre ist und bleibt die beste Waffe!

www.andreasvockrodt.de



VERY WELL »Very Well«

„Sehr gut gemacht!“, könnte man hinter dem Bandnamen ausmachen. Was VERY WELL auf dem gleichnamigen Album wirklich gut gemacht haben, ist beispielsweise der tolle Refrain mit dem friedenssehnsüchtigen „... bring the boys back home ...“. In Zeiten wie diesen in fast vorausweisendem Weitblick. Heimlicher Folk-Pop wird so zur echten Message an die, die von zu Hause weit weg sind oder von zu Hause weg mussten. Dominique Michl klingt wunderbar unschuldig und eindringlich. Man erinnert sich an Songs der Flower-Power-Ära, wenn „Star“ erklingt. Middle Of The Road sind nicht weit in „Lucky One“. Sollen die Songs mal Schwung aufnehmen, klingen sie leicht nach Mainstream Country. Selbst in Titeln wie „There Will Be Blood“ kommt kein Schaudern auf. Die Arrangements von Produzent Bonifaz Prexl geben den Songs noch den richtigen Kick, wenn die Gitarre allzu pfadfinderisch klingt. Ein schönes Solo von Klavier und Geigen erklingt in „Market Of Loneliness“. Die fünf Musiker aus Bayern machen melodiose Heile-Welt-Musik auf ihrem Konzeptalbum und das ist gut so. Solche Songs braucht die Welt!

www.verywell-music.com



MARIAN MEYER »Ich möchte heim«

Das Debütalbum von Marian Meyer kommt nachdenklich und ruhig daher. In bester Liedermachermanier gibt er seine Gedanken und Erlebnisse zu gezupften Gitarrenklängen weiter. Mit sanfter Stimme summt der 25-Jährige melancholisch. Er ist kein rebellischer Liedermacher, sagt selbst, der „kämpferische Liedermacher-Pfad“ sei „abgegrast“. Seine Musik passt zu einer lauen Sommernacht, zu Lagerfeuer, Zelten und Urlaub. Seine Texte handeln von Heimweh, von Demenz, von betrogener Liebe – kurz: vom Leben. Von Alltagssituationen. Meyers Melodien sind eingängig, aber nicht eintönig. Dennoch bleibt die Abwechslung auf der Strecke, viele Lieder klingen ähnlich. Fans der Liedermacherszene finden in Marian Meyer einen talentierten Nachwuchskünstler.

www.facebook.com/ahuga.marian

J.H.



PLACENTA »Greatest Hits XV«

„Was klingt hier nach Honic Melonic Death Metal?“ So lautet die Hausaufgabe für den Hörer dieses Albums, das ihm, eingepackt im edlen weißen Schubert, zunächst nichts zu dieser Frage verrät. PLACENTA selbst umschrieben ihren Sound einst so untertreibend süßlich. Nun beschenken sie ihre Fans mit einer Best-of-Compilation, die das Schaffen der letzten 15 Jahre seit Gründung ihres Death-Core-Biests widerspiegelt. Begonnen hat das Berliner Metal-Projekt 2000 mit Tobias Stein, Jens Fischer und Matthias Engst, damals noch als Punk- und Alternative-Kapelle. Shouter Sven Berlin und Gitarrist Michael Hoge prägten mitunter den Wandel zum mehr Death orientierten Sound der Band. Zwischenzeitlich stieß Bassist Axel Goldmann für Florin Kerber zur Besetzung. „Greatest Hits XV“ zeigt einen bunten Death-Metal-Reigen der Schaffensperioden von PLACENTA. Schnelle Speed-Drums und Growls aus der untersten und obersten Schublade des Operationsbesteckwagens, aber auch melodiose Ausflüge charakterisieren das musikalische Portfolio. Das Gitarren-Riffing ist rhythmusbetont. Unserer Ausgangsfrage folgend, stoßen wir auf „Bella Fruit Verona“, das mit einem schönen (!) Refrain überrascht. Anspieltipp wegen Selbstironie, oder auch Symbiose aus Härte und Harmonie, ist der zweite aktuelle Song, betitelt mit „Schön“. Definitiv gelungen!

www.noizgate.net/artists/placenta

C.S. ■